

Die im Brenntenmaisgraben nördlich der Klippenzone eine Enge bildenden „Sieveringer Schichten“ der Umgebungskarte von Wien sind ebenfalls Paleozän.

In der Klippenzone im Gebiete von Wolfsgaben wurden Kaumberger Schichten, wie auch Buntmergelserie nebeneinander festgestellt. Von den vielen, in der Umgebungskarte von Wien eingetragenen Neokomklippen WNW Wolfsgaben sind nur die nördlichsten tatsächlich Neokomklippen. Südlich der Straße bestehen die klippenartigen Hügel aus Sandsteinen der Laaber Schichten. Mergel am Nordrand dieses Komplexes enthalten Sandschalerfaunen alt-tertiären Charakters.

Zwischen der Klippenzone bei Wolfsgaben und Hochrotherd bis in die Gegend Grüner Baum wurden Profile bemustert, um zu erfahren, ob sich im Innern der Mulde etwa auch Obereozän nachweisen läßt. Die Mikroproben aus diesem schieferreichen Flyschkomplex sind fast immer äußerst arm, oder überhaupt frei von Foraminiferen. Nur eine Probe aus dem Prallhang nordöstlich der Straßenbrücke 300 m SSW Wolfsgaben enthielt neben Sandschalern auch schlecht erhaltene Globigerinen, wenige Globorotalien, aber auch einige umgelagerte Globotruncanen. Hingegen erbrachten zahlreiche Proben Hinweise auf Unter- bis Mitteleozän mittels Nannoflora (bestimmt von STRADNER), keine einzige aber für Obereozän. Die roten Schiefer bei Hochrotherd scheinen fossilfrei zu sein.

### **Bericht 1965 über die Aufnahmen im Zillergründl und Hundskehlgrund (Zillertaler Alpen, Blätter: 150, Zell a. Ziller und 151, Krimml)**

Von M. RAITH (auswärtiger Mitarbeiter)

Nach einer Begehung des Arbeitsgebietes in Begleitung von Dr. G. MORTEANI wurde mit der petrographischen Geländeaufnahme des Hundskehlgrundes und des Zillergründls begonnen.

Die geologische Situation ist durch unterschiedlich stark B-achsig verformte, NE—SW-streichende metamorph-kristalline Serien gekennzeichnet, deren s-Flächen vorwiegend nach NW einfallen.

Die Haupt-B-Achsen streichen NE—SW und tauchen mit etwa 20° nach SW ein.

N- und S-Grenze des Arbeitsgebietes und der zu bearbeitenden Serien, die von F. KARL (1959) Augen- und Flasergneise genannt werden, bilden massig bis schiefrig texturierte Tonalitgranitkörper, deren Platznahme und Erstarrung nach Karl (l. c.) in alpidischer Zeit erfolgte.

Die Serie der Augenflasergneise zwischen den tonalitisch-magmatischen Intrusionskörpern kann im Profil von N nach S wie folgt gegliedert werden:

1. Geringmächtige Zone tonalitierter, migmatitischer Biotit-Gneise bis Bändergneise.
2. Mächtige Serie von Augen- und Flasergneisen mit massiger bis schiefriger Textur. Zahlreich Aplite.
3. Serie feinplattiger Biotit-Gneise bis Bändergneise mit zwischengeschalteten Aplo-Gneisen.
4. Serie von Augen- und Flasergneisen mit Biotit-Muskowit-Gneisen ohne Kalifeldspat-Augen.
5. Geringmächtige Serie stark tektonisierter granat- und biotitführender Augen- und Flasergneisen.
6. Sehr mächtige Folge von massigen bis schiefrigen Augen- und Flasergneisen mit häufig basischen Butzen.
7. Granit bis Granodiorit z. T. vergneist.
8. Mikrogranit (z. T. vergneist), der möglicherweise als Randfazies des Granodiorits aufzufassen ist.

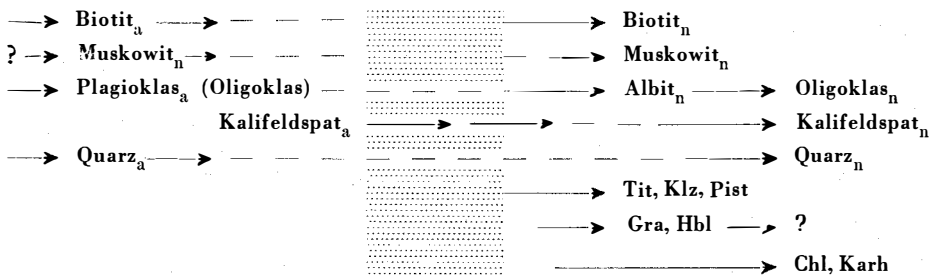
9. Geringmächtige Serie feinplattiger Muskowitglimmerschiefer, Muskowitquarzite, Muskowit-Karhonatglimmerschiefer, Hornhlende-Muskowitgneise und Epidot-Glimmerschiefer.
10. Tonalitgranit mit sehr vielen basischen Butzen. Dieser Tonalitgranit ist nur am Heilig-Geist-Joch aufgeschlossen. Er quert westwärts die italienische Landesgrenze.

Aus dem derzeitigen Stand der mikroskopischen Arbeit sind zusammenfassend folgende Ergebnisse mitzuteilen:

Der Mineralbestand des Paragneiskomplexes mit Augen- und Flasergneis ist ebenso wie der der Tonalitgranite tauernkristallin, d. h. syn- bis posttektonisch in alpidischer Zeit umgeprägt worden.

Relikte älterer Formungen oder Metamorphosen konnten bisher nicht nachgewiesen werden.

Folgende Mineralumbildungen bzw. Neubildungen können durch das Kr/Fm-Schema gekennzeichnet werden:



Hauptkristallisation → Tektonik → Umkristallisation

Die syn- bis posttektonische Kalifeldspatblastese in den Augen- und Flasergneisen, die bisher überwiegend als granitisierte bis anatektisch mobilisierte ehemalige Paragesteine (Glimmerschiefer und Paragneise) zu deuten sind, ist möglicherweise alpidischen Alters und im Zusammenhang mit der Bildung und Intrusion der tonalitischen Magmen zu deuten.

### Bericht 1965 über geologische Aufnahmen auf den Blättern Dornbirn (111) und Bezaun (112)

Von WERNER RESCH (auswärtiger Mitarbeiter)

Für die Ergänzung und Abrundung von geologischen Aufnahmen im Gebiet der subalpinen Molasse zwischen Rheintal und Bregenzer Ach (Blatt 111 Dornbirn und 112 Bezaun) standen im Sommer 1965 23 Geländetage zur Verfügung.

Die Geländearbeit beschränkte sich auf die Übertragung älterer Aufnahmen (1957—1959) auf die inzwischen neu erschienenen Kartenblätter und auf dazugehörige Arbeitspläne 1 : 10.000.

Einige Aufschlüsse im Grenzbereich Helvetikum—Molasse wurden in einer eintägigen Exkursion gemeinsam mit Dr. R. OBERHAUSER, Dr. S. PREY und Dr. G. WOLETZ begangen.

Die Ergebnisse früherer Aufnahmen wurden im wesentlichen bestätigt; die Aufschlußverhältnisse im einzelnen haben sich an einigen wichtigen Punkten, besonders durch Rutschungen und Vermurungen als Folge stärkerer Niederschläge der letzten Jahre, etwas geändert.

Südlichste Teile der vom Verfasser (W. RESCH, 1963) ursprünglich zu den Deutenhausener Schichten gerechneten Gesteinsfolgen sind auf Grund mikropaläontologischer Befunde